

durchsuchte ich sie, und bin dabei auf einen Lipgloss, einen Geldbeutel und ihr Handy gestossen. In der Brieftasche befand sich ebenfalls ein Ausweis, die Tasche gehörte tatsächlich Julie. Da ihr Handy keinen PIN hatte, war es ein leichtes für mich herauszufinden mit wem sie als letztes Kontakt hatte. "Vielleicht würde mich dies auf eine neue Spur bringen." Dachte ich mir. Also durchsuchte ich ihr Handy, und stiess dabei auf etwas seltsames. Sie hatte sich den Tor Browser heruntergeladen, der Tor Browser ist der Schlüssel zum Darknet. Das Darknet ist die Seite des Internets in der man Waffen,

-6-

Drogen usw. kaufen kann, und sich eine Menge Psychopathen herumtreiben. Aber was machte eine Junge Frau wie Julie im Darknet? Ich öffnete den Browser und ein Fenster mit einem Chat room öffnete sich. "Ich weiss wer du bist", "Ich weiss wo du bist", "Ich weiss wo du wohnst". Schrieb ein: "Unknown user" um 00:30. Genau als die Schicht von Julie endete. Dies waren die einzigen Nachrichten in dem Chat. Da bemerkte ich ein rotes Lämpchen an der Frontkamera des Handys blinken, ich wusste sofort dass mich Irgendjemand beobachtete. Ich legte das Handy verkehrt rum auf den Tisch, so dass diese

-7-

Person mich nicht länger beobachten konnte. "Bestimmt hatte dieser "Unknown user" etwas mit der ganzen Sache zu tun." Dachte ich mir. Da klingelte auf einmal mein Telefon, Es war die Mutter von Julie. Sie weinte und sagte dass ein Brief vor ihrer Haustür lag auf dem folgendes stand: "4000000 Pfund oder ihre Tochter stirbt. Treffpunkt: Tower Bridge Morgen um 00:00. Keine Polizei!". "Wo soll ich das ganze Geld nur auftreiben?" stotterte sie ganz aufgewühlt. Ich schlug trutz der Warnung vor, den Brief der Polizei zu melden. Einen anderen Weg gab es nun mal nicht. Die Mutter stimmte mir zu und ging mit

www.minibooks.ch

Spurlos verschwunden

geschrieben von
Leon Struhs

etwas mit dem Verschwinden von Julie zu tun hat?" Fragte ich mich. Nun machte ich mich auf den Weg dorthin, mittlerweile war dort wegen des steckengebliebenen Zuges alles abgesperrt. Ich zeigte dem Chef der dort arbeitenden Bauarbeitern meine Visitenkarte, und er gewährte mir Zutritt zur Metro. Mit einer Taschenlampe und unter Aufsicht eines Bauarbeiters, liefen wir den ganzen Tunnel entlang bis wir endlich am "Tator" ankamen. Dort durchsuchte ich alle Wagons und stiess dabei auf eine Handtasche. Obwohl ich das nicht durfte, beschlagnahmte ich sie und nahm sie mit in mein Detektivbüro. Dort

-5-

Krankenhaus, nicht mehr nach Hause gekommen wäre, und dies ein sehr untypisches Verhalten für Sie sei. Sie war angeblich auch schon bei der Polizei gewesen, jedoch wollten die erst nach 24h eine Vermisstenanzeige aufgeben. Und deshalb hatte sie nun mich um Hilfe gebeten. Die Mutter erwähnte dass Julie im Krankenhaus gearbeitet hatte, also machte ich mich auf den Weg dahin. Dort angekommen gaben mir ihre Kolleginnen den Hinweis, dass Julie immer mit der Metro zum Queenswalk nach Hause gefahren sei. "Dort gab es doch gestern einen Stromausfall, ob das wohl

-4-

jedoch hatte Sie keinen Empfang. Dann nahm Sie einen Notfallhammer, schlug damit die Scheibe ein und kletterte aus dem Zug. Nun lief sie den scheinbar endlosen Tunnel entlang, Da hörte sie plötzlich Schritte hinter ihr. Sie drehte sich blitzschnell um, jedoch konnte sie vor lauter Dunkelheit nichts erkennen. Sie bekam Angst und begann zu rennen, da spürte sie einen stechenden Schmerz und brach schlagartig zusammen. Am nächsten Morgen kam ein Anruf bei meiner Detektei rein, es war eine besorgte Mutter. Sie sagte dass ihre Tochter Julie seit ihrer Nachtschicht im

-3-

Es war in einer regnerischen Nacht. Julie hatte Schichtende und machte sich auf den Heimweg. Sie nahm wie immer die Metro zum Queenswalk. Während sie auf die Bahn wartete, fühlte sie sich beobachtet, sie redete sich aber ein dass sie es sich nur eingebildet hatte. Sie war ganz allein im Wagon doch trotzdem spürte sie eine seltsame Präsenz. Wieder dachte sie sich nichts dabei, und ignorierte es. Plötzlich wurde es stockdunkel, die Metro wurde immer langsamer und blieb schliesslich stehen. "Schon wieder ein Stromausfall." dachte Julie sich. Sie holte ihr Handy hervor und wollte den Unfall melden,

-2-